

Der letzte Feind ist besiegt

In Krisenzeiten die christliche Hoffnung wiederentdecken

Unter den Top-100-Fragen des Lebens ist eine von größter Bedeutung. Wenn wir die Statistiken der letzten Monate anschauen, sehen wir, dass der Tod vermehrt ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt ist. Die Frage, wohin die Reise nach dem Tod geht, ist bis heute ein Dauerbrenner. Jeden interessiert es: Was kommt nach dem Tod?

Für mich war die Realität des Todes besonders spürbar, als meine Oma starb. Unsere Größte war bei der Beerdigung dabei. Wenn wir heute an einem Friedhof vorbeifahren, kommt nicht selten: »Oma Ingrid liegt da jetzt auch.« Sicher kennen Sie auch solche Situationen. Haben Sie einen liebgekommenen Menschen verloren? Ist ein Familienmitglied vom Diesseits ins Jenseits gegangen?

Besonders die Corona-Krise hat die Realität des letzten Feindes neu ins Bewusstsein der Welt gerückt. Doch wie genau das Jenseits aussieht und was man dort tun oder lassen kann, darauf gibt es unterschiedliche Antworten. Gläubige geben eine andere Antwort als Atheisten, und Wissenschaftler betrachten das Thema anders als Sterbende. Genial ist aber, dass Gott uns mit diesen Fragen nicht allein lässt.

So ist in 1Kor 15,26 zu lesen: »Als letzter Feind wird der Tod weggetan.« Die christliche Hoffnung ist besonders in Krisenzeiten ein starker Halt. Und so steht dieser Artikel unter dem Thema: Der letzte Feind.

Wir stellen uns hierzu drei Fragen: Was meint die Bibel, wenn sie vom Tod spricht? Wieso spricht Paulus vom letzten Feind? Müssen Christen den letzten Feind fürchten?

Was meint die Bibel, wenn sie vom Tod spricht?

Unser Vers ist in das Kapitel über die Auferstehungshoffnung eingebettet. Diese Hoffnung ist ein elementares Glaubensgut für Christen, ein Anker für jeden Gläubigen. Wenn ein Schiff in einem Hafen oder vor einer Insel verweilen möchte, ankert es. Der Anker wird hinabgelassen und verhakt sich im Grund. So wird das Schiff weder durch Wind und Wellen noch durch Strömung und andere Flüsse weggetrieben.

Die Auferstehungshoffnung ist so ein Anker für uns Kinder Gottes. Denn mit der Wiederkunft Jesu passiert Folgendes: »Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus Jesus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen seines in euch wohnenden Geistes«

(Röm 8,11). »Denn der Herr selbst wird beim Befehlsruf, bei der Stimme eines Erzengels und bei dem Schall der Posaune Gottes herabkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben, zugleich mit ihnen ent-rückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit beim Herrn sein« (1Thess 4,16f.).

Nicht erst der Mensch des 21. Jahrhunderts ringt mit den großen Fragen. Schon Paulus und die Christen damals kämpften mit denselben Fragen, wie wir es auch heute tun: Was kommt nach dem Tod?

Was wussten die Korinther bis dahin? Die Gemeinde bestand aus Juden und Nichtjuden. Im Judentum galt der Tod als Werk Satans. In der hellenistischen Welt sah man ihn nicht als »letzten Feind« an; hier galt er eher als »Freund« und »Befreier«, wenn man überhaupt an die Unsterblichkeit der Seele glaubte. Paulus verbrachte 18 Monate in Korinth. Genug Zeit, um die Gemeinde über alles in Kenntnis

zu setzen, was wir uns heute aus der Bibel erarbeiten müssen. Gemäß der Bibel gibt es drei »Arten« des Todes:

1. **Physischer Tod**, d. h. Aufhören des körperlichen Lebens (Jak 2,26; Pred 12,7). Hier trennt sich der materielle vom immateriellen Teil des Menschen. Der Körper zerfällt im Grab und wird wieder zu Staub. Doch die Seele des Menschen existiert ewig weiter. Sie verbindet sich dann in der Ewigkeit mit dem neuen Auferstehungsleib. Diese Art des Todes war den Korinthern bekannt und ist auch uns bekannt.

2. **Geistlicher Tod**, d. h. Entfremdung von Gott (Ps 51,7; Eph 2,1). Diese Art des Todes ist eingetreten, als Adam und Eva von der verbotenen Frucht aßen. In den Zustand des geistlichen Todes – also der Trennung von Gott – sind wir alle hineingeboren (vgl. Röm 5,12). Er bedingt die dritte Art des Todes:

3. **Ewiger Tod**, d. h. Bestrafung und Verbannung aus Gottes segnender Gegenwart für alle Ewigkeit (2Thess 1,9; Offb 21,8). Jeder Mensch ohne Ausnahme steuert auf diesen ewigen Tod zu. Grundlage dafür ist der geistliche Tod, der Zustand der Entfremdung von Gott durch die im Menschen existierende Sünde (vgl. Röm 3,23ff.; Röm 6).

Interessant ist, dass alle drei Varianten eines gemeinsam haben: den Auslöser. Gemäß 1Mo 2,15–17 und Röm 5,12 ist der Ungehorsam bzw. die Sünde für den Tod verantwortlich. Die Sünde trennte das erste Menschenpaar von der geistlichen Gemeinschaft mit Gott (= geistlicher Tod). Die Sünde

brachte Kain dazu, Abel zu erschlagen (= physischer Tod). Die Sünde wird Menschen für immer von Gott trennen, wenn sie nicht umkehren (= ewiger Tod). Der Apostel Johannes betont diese tödliche Realität in Joh 3,36 und 1Joh 5,10–12.

Aus diesen drei Aspekten ergibt sich nun folgendes Bild: Mit dem irdischen Tod hört das physische Leben auf, aber nicht die Existenz der menschlichen Seele. Vielmehr haben Christen die Auferstehungshoffnung als Anker. Für den Menschen sieht es oberflächlich so aus, als ob der körperliche Tod der letzte Feind wäre. Doch lehrt die Bibel weitaus mehr als das. Und so kommen wir zur nächsten Frage:

Wieso spricht Paulus vom letzten Feind?

Der Apostel kommt hier auf einen Sachverhalt zu sprechen, der uns heutzutage vielleicht fremd geworden ist. Der Mensch des 21. Jahrhunderts – in der westlichen Welt – braucht keinen Gott, der ihn beschützt. Versicherungen schützen uns vor Krisen. Unser Sozialstaat bewahrt vor Hunger und Verwahrlosung. Die moderne Medizin kann zahlreiche Krankheiten im Nu bekämpfen. Verstehen Sie mich bitte nicht falsch: Ich bin sehr dankbar, dass wir solche Errungenschaften genießen und besitzen dürfen. Doch das aktuelle Pandemiegeschehen zeigt dem Menschen auf, dass er den letzten Feind – den Tod – nicht besiegen kann.

Wer steckt nun also hinter dem letzten Feind? In Hebr 2,14 liest man: »Weil nun die Kinder Blutes und Fleisches teilhaftig sind, hat auch er in gleicher Weise daran Anteil ge-



habt, um durch den Tod den zunichtezumachen, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel«. Der Teufel ist also von der Bibel her gesehen der letzte Feind. Halten wir an dieser Stelle fest, dass der Teufel die Macht des Todes hat.

Kommen wir zurück zum ersten Korintherbrief, unserem Ausgangstext. In Vers 26 wird betont, dass der letzte Feind weggetan wird. Hinter diesem Begriff versteckt sich derjenige, der die Macht des Todes hat, und das ist der Teufel. Wenn wir die Offenbarung zurate ziehen, können wir die Ereignisse, die Paulus in 1Kor 15 beschreibt, zeitlich besser verorten. In Offb 20,10 ist zu lesen: »Und der Teufel, der sie verführte, wurde in den Feuer- und Schwefelsee geworfen, wo sowohl das Tier als auch der falsche Prophet sind; und sie werden Tag und Nacht gepeinigt werden von Ewigkeit zu Ewigkeit.« Der Sturz des Teufels in den Feuersee ist das entscheidende Ereignis, auf das Paulus in 1Kor 15,26 anspielt. Mit ande-



ren Worten: Der Urheber des Todes hat nun selbst den Tod, nämlich den ewigen Tod, zu erleiden. Als absolut »letzten Feind« wird Gott somit den Teufel auf ewig in den Feuersee stecken.

Die Folgen davon zeigt uns die Heilige Schrift ebenso auf. Lesen wir hierzu noch die wundervolle Aussage aus Offb 21,4: *»Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.«*

Halten wir fest:

1. Jesus Christus regiert heute im Himmel, und jede Autorität ist *»seinen Füßen unterworfen«* (Ps 110,1; Eph 1,15–23).

2. Aktuell hat der Teufel Macht, über die Erde zu herrschen (vgl. Joh 12,31; Eph 2,2). Mir hat folgendes Bild geholfen, das zu verstehen. Wahrscheinlich kennen Sie die Comicfiguren Tom und Jerry. Immer wieder treffen die beiden auf eine Bulldogge. Häufig ist diese

jedoch angekettet, d. h. sie hat nur einen gewissen Wirkungsradius. Genauso verstehe ich die Macht Satans. Gott hat den Teufel angekettet und gibt ihm nur einen beschränkten Wirkungsradius. In diesem Kreis ist der Widersacher jedoch äußerst wirkungsvoll. Die Bibel sagt, dass jeder Mensch geistlich tot ist (vgl. Röm 3,23). Der Teufel weiß darum und deshalb ist er sehr bemüht, alles zu tun, damit der Mensch sich nicht auf die Suche nach Gott begibt. Vielmehr möchte er möglichst viele Menschen mit in den ewigen Tod ziehen.

3. Doch am Ende der Heilsgeschichte wird der letzte Feind, der Teufel, endgültig seiner Macht beraubt.

Nach so viel Theorie wollen wir nun zur Praxis kommen.

Müssen Christen den letzten Feind fürchten?

Yvonne Schwengeler bringt es m. E. treffend auf den Punkt, wenn sie schreibt: *»Wenn wir am Morgen gesund aufstehen, geschieht es, weil unser Leben in Gottes Hand liegt. Er setzt Anfang und Ende.«*

Wenn ich ehrlich bin, nervt mich der Corona-Hype. Seuchen und Epidemien begleiten uns schon seit Menschengedenken. Die Sintflut hat bis auf acht Menschen alle anderen getötet. Die Plagen Ägyptens rafften die Erstgeborenen dahin. Im Laufe der Geschichte gab es weitere Beispiele für schreckliche Gerichte Gottes. Im 20. Jahrhundert forderte die Spanische Grippe ca. 40 Millionen Tote. Auf Deutschland bezogen waren dies 250 000 bis 300 000 Tote. Diese Grippe war bei weitem schlimmer

als Corona, doch es brach keine Panik aus. Zwischen 1957 und 1958 grassierte die Asiatische Grippe, die 4 Millionen Tote forderte. Der Hongkong-Grippe 1968 erlagen etwa 1 Million Menschen. Interessant ist, dass bei allen drei Grippepaniken keine Panik entstand.

Das Medienereignis Corona schwappt über die Welt und soll uns Christen als Weckruf dienen. Heilsgeschichtlich gesehen treibt die Pandemie die Schachfiguren im Plan Gottes vorwärts. Vom biblischen Blickwinkel her hat Gott schon immer Gerichte benutzt, um die Menschheit zur Buße zu rufen. Fakt ist: Corona zeigt uns Menschen unsere Ohnmacht auf. Doch die Bibel gibt uns die Antwort, wer wirklich die Lebenszeit in seiner Hand hält.

Ps 121,8 betont nicht umsonst: *»Der Herr wird deinen Ausgang und deinen Eingang behüten von nun an bis in Ewigkeit.«* Ps 90,10 sagt: *»Die Tage unserer Jahre sind siebenzig Jahre, und, wenn in Kraft, achtzig Jahre, und ihr Stolz ist Mühe und Nichtigkeit, denn schnell eilt es vorüber, und wir fliegen dahin.«* Derjenige, der über den physischen Tod bestimmt, ist letztlich Gott.

Lieber Leser, wir stehen in der Verantwortung, unseren Mitmenschen den Herrn neu groß zu machen. Es ist nicht die Maske, die rettet, nicht die Impfung, die heilt, sondern es ist derjenige, der den Tod überwunden hat. In 2Tim 1,8–11 lesen wir: *»So schäme dich nun nicht des Zeugnisses unseres Herrn noch meiner, seines Gefangenen, sondern leide mit für das Evangelium nach der Kraft Gottes! Der hat uns gerettet und berufen mit heiligem Ruf, nicht nach unseren Werken, son-*

dern nach seinem eigenen Vorsatz und der Gnade, die uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten gegeben, jetzt aber offenbart worden ist durch die Erscheinung unseres Retters Christus Jesus, der den Tod zunichtegemacht, aber Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium, für das ich eingesetzt worden bin als Herold und Apostel und Lehrer.«

Wer im Hier und Heute eine Glaubensbeziehung mit Jesus hat, braucht sich nicht zu fürchten. Der Herr Jesus hat durch seine Auferstehung – lesen Sie 1Kor 15 – den letzten Feind, den Teufel, schlussendlich besiegt.

In 1Kor 3,21–23 steht: »So rühme sich denn niemand im Blick auf Menschen, denn alles ist euer. Es sei Paulus oder Apollos oder Kephas, es sei Welt oder Leben oder Tod, es sei Gegenwärtiges oder Zukünftiges; alles ist euer, ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes.« Als Christ brauche ich somit den Tod nicht zu fürchten. Erstens, weil Jesus mich durch Glauben vom geistlichen Tod – dem Trennungszustand – befreit hat. Die Bibel bekräftigt diese Wahrheit in Röm 5,1: »Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.« Zweitens geht damit einher, dass der ewige Tod keine Macht mehr über mich hat, denn Jesus ist der Grund meiner Rechtfertigung. Erinnert sei hier an 2Tim 1,10a: »... jetzt aber offenbart worden ist durch die Erscheinung unseres Retters Christus Jesus, der den Tod zunichtegemacht ... hat«. Lediglich der physische Tod steht uns unter Umständen bevor, wenn wir nicht zuvor entrückt werden.

Weil Christen aber die Auferstehungshoffnung haben und Kinder des Siegers von Golgatha sind, müssen sie den letzten Feind nicht fürchten. Der letzte Feind – der Teufel – ist durch Jesus bereits besiegt. Jesu Opfertod hat den geistlichen Tod besiegt. Gottes Gnade rettet vor dem ewigen Tod. Lassen Sie uns diese Wahrheit verkünden und unseren Mitmenschen neu die frohe Botschaft der Furchtlosigkeit bringen.

Ausblick

Zu Beginn sprach ich von den Top-100-Fragen des Lebens. Die Bibel gibt klare Antworten auf das Leben im Jenseits. Ihr zufolge gibt es drei Arten des Todes.

1. Physischer Tod, den jeder Mensch erleiden muss, sollte er nicht entrückt werden.
2. Geistlicher Tod, in den jeder Mensch hineingeboren ist.
3. Ewiger Tod, der jeden betrifft, der nicht Sündenvergebung durch den Glauben an den Herrn Jesus hat.

Hinter dem Tod steckt der letzte Feind, der Teufel. Er hat die Macht des Todes. Doch mit seinem physischen Tod und seiner leiblichen Auferstehung hat der Herr Jesus diesen Feind – den Teufel – schon jetzt besiegt. Am Ende der Heilsgeschichte wird Gott ihn endgültig seiner Macht berauben und ihn auf ewig in den Feuersee werfen. Deshalb dürfen wir getrost auf die Ewigkeit blicken, wo es keine Träne usw. mehr geben wird. Als Gläubige sind wir mit dem Ableben im Diesseits sofort bei unserem Herrn im Jenseits. Was für ein Trost in einer Zeit, in der so viel Kummer herrscht! Die Geborgenheit in Je-



sus tröstet das sorgenvolle Herz.

Aus dieser Zuversicht resultiert nun unser Auftrag. Wir haben unseren Mitmenschen die Angst vor dem letzten Feind – dem Tod in allen seinen Varianten – zu nehmen. Bringen wir in der Pandemie unseren Mitmenschen neu das Evangelium. Dann können auch wir in den Lobpreis des Apostels einstimmen. Er schreibt in 1Kor 15,54–58: »Wenn aber dieses Vergängliche Unvergänglichkeit anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen wird, dann wird das Wort erfüllt werden, das geschrieben steht: ›Verschlungen ist der Tod in Sieg.‹ ›Wo ist, Tod, dein Sieg? Wo ist, Tod, dein Stachel?‹ Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde aber das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus! Daher, meine geliebten Brüder, seid fest, unerschütterlich, allezeit überreich in dem Werk des Herrn, da ihr wisst, dass eure Mühe im Herrn nicht vergeblich ist!«

Henrik Mohn